



Kein Profit durch Geldverleih

Die Prinzipien des Islamischen Bankwesens

Um was geht es im Islamic Banking, dem Islamischen Bankwesen? Könnte es Ansätze für eine Erneuerung unseres bisherigen Finanzsystems bieten? Hakan Kalayci befragte hierzu Zaid el-Mogaddedi, den Gründer und Direktor des Institute for Islamic Banking & Finance in Frankfurt am Main. VON HAKAN KALAYCI



Herr el-Mogaddedi, wie würden Sie Islamic Banking, zu Deutsch ‚Islamisches Bankwesen‘, definieren?

Islamic Banking bezeichnet jede ökonomische Transaktion, die sich nach den Grundlagen des Islam richtet, vor allem nach den sogenannten Primärquellen, dem Koran, also dem geoffenbarten Wort Gottes, und der Sunna, der Lebensweise des Propheten Mohammad (Friede sei mit ihm). Darüber hinaus gibt es auch noch die sekundären Quellen im Rahmen der islamischen Rechtsfindung, welche ich jetzt jedoch explizit auslasse.

Die Bedeutung der Sunna geht eindeutig aus dem Quran hervor: **Sure Al-Hasr 59:7**: „Was der Gesandte euch gibt, das nehmt an; und was er euch untersagt, dessenenthaltet euch.“

Die Regeln im Islam, der als „Hingabe an Gott“ übersetzt werden kann, treten in drei verschiedenen Formen auf: *ahlāk* (Werte und moralische Vorstellung), *scharī‘a* (rechtliche Regelungen oder code of conduct) und *mu‘āmalāt* (Regeln für zwischenmenschliches Verhalten und Transaktionen, auch die der ökonomischen Art). Das Islamische Bankwesen berücksichtigt diese vom Schöpfer geoffenbarten religiösen Regeln, denn wir als Muslime sind der Überzeugung, dass Gottes Gebote die Besten sind – in jedem Bereich, also auch im ökonomischen Bereich und somit auch im Bankwesen zur Anwendung gelangen müssen.

Manchmal erscheint es uns schwierig, diese Vorgaben in unser tägliches Handeln zu implementieren, aber wir sollten stets bestrebt sein, auch die Grundlagen unseres ökonomischen Handelns aus den genannten Quellen, Koran und Sunna, abzuleiten.

Was sind die Unterschiede zwischen dem islamischem und dem sonst üblichen Bankwesen?

Im islamischen Bankwesen gibt es feste, religiöse Rahmenbedingungen für alle relevanten Transaktionen. Diese Rahmenbedingungen sind zeitlos. Sie waren vor über 1.400 Jahren gültig und sind es auch heute noch, auch wenn die Gelehrten unserer Zeit angehalten sind, die neuen Finanzprodukte, die es damals natürlich noch nicht gab, auf ihre Kompatibilität mit den bestehenden Vorschriften zu überprüfen.

Das ist im konventionellen Bankwesen ganz anders. Ich sage immer, konventionelles Bankwesen ist Bankwesen, wie es gerade modern ist, also heute gilt ein anderes System, als im mittelalterlichen Venedig bevorzugt wurde. Das wirtschaftliche Handeln ist somit immer Ausdruck des aktuellen Zeitgeistes. Je nachdem, welcher Professor z.B. den Nobelpreis für Wirtschaft bekommen hat oder auch nicht, folgt man einige Jahre der entsprechenden These. Aber kein Banker würde sich jetzt normalerweise hinstellen und behaupten, er wäre christlicher Banker und er würde seine Geschäfte auf Basis der christlichen Soziallehre ausrichten.

Allerdings gibt es neben dem konventionellen Bankwesen durchaus auch nicht-muslimische Bankwesenformen, die sich an ethisch moralischen Werten orientieren. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts fanden christliche Lebensregeln in den Vereinigten Staaten Eingang in Kapitalanlagen, indem insbesondere Methodisten und Quäker von ihren Banken verlangten, dass ihre Gemeindegelder nicht in Rüstungsunternehmen, nicht in die Glücksspiel- und Suchtmittelindustrie oder in Pornografie investiert werden.

Und auch das Zinsverbot (Geldzinsverbot), was wir als Muslime befolgen sollten, gab es schon im Alten Testament (z. B. in den folgenden Versen: Exodus 22,25; Levitikus 25,35-38; Deuteronomium 23,20-21, ebenso wie im Neuen Testament (z.B. Lukas 6, 34-35) und ich meine, die katholische Kirche hat erst 1822 das Zinsverbot aufgehoben.

Heute käme jedoch kein Wirtschaftler auf die Idee zuzusagen: ‚Ich befürworte ein Banksystem ohne Zinsen‘, denn aus der Zinsmarge (Unterschied) zwischen dem durchschnittlichen Zins für ausstehende Kredite und den Finanzierungskosten (z.B. Sparszinsen) lebt eine konventionelle Bank.

Diese Differenz erkennen Sie schon darin, dass, wenn Sie bei der Bank Ihr Geld anlegen, es ganz deutlich weniger Zinsen gibt, als wenn Sie sich von der gleichen Bank Geld leihen wollen, denn dann zahlen Sie auf einmal einen viel höheren Zinssatz. Man muss sich vor diesem Hintergrund auch überlegen, dass im westlichen Bankwesen Geld eine Ware ist, die man handeln kann.

Islamische Banken haben eine ganz andere Funktion, denn hier hat das Geld keinen inneren Wert und ist somit lediglich ein Tauschmittel und da es nur ein Tauschmittel ist, kann der Muslim bei ökonomischen Transaktionen, die lediglich den Austausch von Geldmitteln vorsehen auch keinen Gewinn erzielen. Wenn ich also ein Glas für zehn Euro kaufe und für 15 Euro verkaufe, ist es in Ordnung, denn ich habe eine realwirtschaftliche Transaktion abgewickelt und habe dabei mit Profit Ware veräußert. Aber wenn ich sage: ‚Ich gebe dir heute zehn Euro und ich möchte von dir in einem Jahr oder später 15 Euro haben‘, dann liefere ich kein reales wirtschaftli-

ches Gut, sondern will am Geldhandel verdienen. Ich gebe Geld und möchte später mehr zurück erhalten.

Dies wird im islamischen Sinne sehr kritisch gesehen, daher kommt auch das Zinsverbot – also zumindest wird dieses Verbot im Deutschen immer als Zinsverbot übersetzt, was ich jedoch als unpassende Übersetzung bezeichnen würde. Ich präferiere daher den Begriff des Geld-Zinsverbotes, denn nicht jede Form von Zins ist automatisch im Islam verboten: Jeder von uns zahlt, wenn er zur Miete wohnt, einen Mietzins. Wenn es wirklich ein generelles und absolutes Zinsverbot gäbe, würde ich zu meinem Vermieter hingehen und sagen: „Lieber Vermieter, ich bin Muslim und kann dir leider deinen Mietzins nicht zahlen, weil es mir aus religiösen Motiven verboten ist. Das wäre natürlich Unsinn“. Es geht also nicht um Mietzins oder Kalkulationszins bei dem Verbot, sondern immer nur um das Verbot der Zinsnahme, wenn es um reine Geldgeschäfte geht. Dieses Verbot steht sehr deutlich im Koran und das Zinsverbot wurde wie alle Verbote im Islam in Stufen (Sure Ar-Rum 30:39, Sure An-Nisa 4:161; Sure Al-Imran 3:130 und Sure Al-Baqarah 2:275ff) eingeführt, um es den Menschen zu leichtern, die neuen regeln anzunehmen, zu verstehen und in ihrem täglichen Leben zu verinnerlichen.

Bei keinem anderen Vergehen wird so eindeutig und ohne Ausnahme mit Vergeltung gedroht. Und es ist auch ganz eindeutig, dass nicht nur „Wucherzinsen“ verboten sind, wie manche Muslime das annehmen, sondern jede Art von Zins im oben beschriebenen Sinne, sei es für Konsum- oder Investitionsvorhaben.

Gibt es auch ein christliches oder hinduistisches Bankwesen?

Es gibt christliche Banken, wie z.B. die Pax-Bank in Köln oder die Liga-Bank in Regensburg. Banken, die sehr stark christlichen ethischen Elementen folgen. Auch in der christlichen Soziallehre gibt es Ansätze, die mit denen im Islam vergleichbar sind, was auch nicht verwunderlich ist, denn von Adam (Friede sei mit ihm) bis Muhammad (Friede sei mit ihm) wurden ja immer die gleichen Glaubensgrundsätze (die gleiche **Aqidah**) überliefert. Diese Glaubensinhalte waren bei allen Propheten gleich, geändert hat sich immer nur die Shariah, also die praktische Anwendung.

Ich kenne wenige Banken, die von sich sagen ‚Wir sind eine christliche Bank‘. Aber es gibt sogenannte christliche Aktienfonds, die eine ähnliche Struktur wie islamische Fonds aufweisen. Diese werden von einer katholischen Stelle geprüft, genau wie islamische Fonds von einem islamischen Rechtsgelehrten geprüft werden müssen. Da gibt es schon Ähnlichkeiten, aber bei den großen deutschen Geschäftsbanken wie z. B. der Dresdner Bank, der Deutschen Bank etc. finden Sie niemanden, die sich öffentlich als christlicher Banker bezeichnen würde.

Sie finden inzwischen aber viele Banken, die sich ‚Islamische Banken‘ nennen. Diese dürfen bestimmte Geschäfte eben nicht machen. Sie können vielleicht bei einer westlichen Bank christliche Fonds bekommen, aber dennoch darf diese viele Geschäfte tätigen, die nach christlichen Maßstäben nicht unbedingt ethisch sind.

Ist das Islamische Bankwesen ein Teil des Kapitalismus oder ein Alternativsystem? Eine gezähmte Version des islamischen Wirtschaftssystems für den kapitalistischen Markt?

Sie haben in der westlichen Welt immer diesen Spannungsbogen zwischen einer reinen Form des Kapitalismus, in dem jeder machen darf, was er will, und einer Form des Sozialismus, in dem der Staat regelt, was gemacht wird. Tatsächlich vermischen sich diese beiden Systeme immer ein bisschen, denn ein Wirtschaftssystem, das dem Individuum alle Freiheiten lässt, wird am Ende nicht erfolgreich sein, da einige sich auf Kosten der Minderheit oder Mehrheit bereichern werden. Dass aber eine komplette Staatslenkung ebenso wenig erfolgreich ist, hat uns die Geschichte bewiesen. Einen Mittelweg mit einem verlässlichen Bezugsrahmen bietet meinem Erachten nach der Islam. Das Grundkonzept des Islams ist, dass die Menschen eine Verantwortung haben, nicht nur gegenüber den ihnen nachfolgenden Generationen, sondern vor allem gegenüber dem Schöpfer, so wie es im folgenden Quranvers geoffenbart wurde: Sure Al-Baqarah 2:60: „Esst und trinkt von ALLAHs Versorgung und richtet auf der Erde kein Unheil an“. Heute nennen wir das neudeutsch Sustainability and social responsibility. Am Tag des Jüng-

sten Gerichts muss ein Muslim gegenüber Gott darüber Rechenschaft ablegen, was er getan oder auch nicht getan hat, was er gesagt oder nicht gesagt hat.

Natürlich dürfen Sie im Islam Profit oder Gewinn machen, auch soviel Sie wollen, denn es gibt keine Begrenzung, aber Sie haben immer eine soziale Komponente dabei, d.h., wenn Sie Gewinne machen, bedeutet das aus islamischer Sicht auch immer eine Prüfung von Gott: Wer Geld eingenommen hat oder bestimmte Grenzen in der Vermögensanlage überschreitet, muss z.B. auch seine Pflichtabgaben (*zakât*) nach den entsprechenden Vorschriften entrichten und er sollte auch sofern er es kann, freiwillig spenden.

Welche Prinzipien bestimmen das Islamic Banking?

Nun, da ist zunächst das bereits besprochene Geldzinsverbot. Zins hat ja immer etwas mit dem Faktor Zeit zu tun. Das führt zu der Frage: Wem gehört die Zeit? Wer bestimmt bei uns Menschen den Zeitpunkt, wann wir kommen, wann wir gehen? Wann das Herz anfängt und aufhört zu schlagen? Gläubige Muslime haben verinnerlicht, dass nur einer dies bestimmt, nämlich Gott. Wenn wir dies wissen, dann hat den islamischen Gelehrten zufolge ‚Zeit‘ keinen Wert für den Menschen, jedenfalls keinen materiellen. Zeit ist ein öffentliches Gut und öffentliche Güter haben keinen Preis. Sonst könnte ich ja fordern: ‚Sie haben dreimal eingeatmet, also zahlen Sie bitte 30 Cent für die Luft, die Sie verbraucht haben!‘. Nein, Zeit ist ein öffentliches Gut. Vor diesem Hintergrund sagen die islamischen Gelehrten, dass man keinen Profit durch reine Geldgeschäfte machen darf.

Der zweite wesentliche Aspekt ist das ‚Ghararverbot‘. Gharar bezeichnet alle ökonomischen Transaktionen, die mit Unsicherheiten verbunden sind, also zum Beispiel Unsicherheit bezüglich der Qualität oder Quantität der Lieferung. Des Weiteren gibt es das ‚Maysirverbot‘, das alle Transaktionen umfasst, die Glücksspielcharakter haben. Mit Glücksspiel ist gemeint, das einer gewinnt und einer verliert. Das Samstagslotto wäre hier ein Beispiel.

Ein weiteres Prinzip ist, dass man nur verkaufen darf, was man auch besitzt und grundsätzlich müssen alle Transaktionen einen realwirtschaftlichen

Hintergrund haben, was auch als Asset backed bezeichnet wird.

Ein besonderer Punkt ist die Forderung, dass den ökonomischen Transaktionen immer eine klare Regelung über die Gewinn- und Verlustverteilung zugrunde liegen muss und es gilt der bekannte Grundsatz „No profit Sharing without loss sharing“.

Neben der Bedeutung des Zakatpflicht besteht auch noch ein speziell abgeleitetes Prinzip, dass es in der islamischen Ökonomie Industriebereiche gibt, in die Sie nicht investieren sollten, zum Beispiel in Banken und Versicherungen, Prostitution und Pornographie, Alkohol, Schweinfleisch und z.B. Rüstungsindustrie.

Wie erklären Sie, wieso das Islamische Bankwesen bis dato relativ klein und bedeutungslos geblieben ist?

Die Frage ist, was definieren wir als klein und was als groß? Das Geschäftsvolumen bewegt sich aktuell zwischen 700 Milliarden und einer Billion US-Dollar und das prognostizierte Volumen bewegt sich Richtung vier Billionen US-Dollar. Aber Sie haben natürlich Recht, in Europa ist das islamische Bankwesen eine kleine Pflanze, die man vielleicht noch nicht einmal sieht.

Das hat natürlich mit Fragen zu tun, wer fühlt sich von dieser Form des Bankwesens überhaupt angesprochen? Wer kennt es überhaupt und wer hat die Mittel, dieses Bankwesen zu betreiben? Es ist also nicht verwunderlich, dass *Islamic Banking* sehr stark auf die Golfgegend, Malaysia und Indonesien fokussiert ist. Dort ist nicht nur das Geld, sondern auch das Know How vorhanden und es besteht ein starker Trend, in solche Shariah-Produkte zu investieren. Allerdings: In Malaysia beispielsweise werden 30 Prozent der Shariah-Produkte von Nichtmuslimen gekauft. Das heißt, dass wir dort eine zunehmende Nachfrage haben, die nicht originär von Muslimen erzeugt wird.

In Europa gibt es allerdings Unterschiede im Hinblick auf die Entwicklung im Islamic Banking. In Großbritannien gibt es seit 2004 eine komplett eigenständige islamische Bank (*Islamic Bank of Britain*). Sie hat knapp 45.000 Kunden und verwaltet Kundengelder in Höhe von fast 150 Millionen Pfund. Dort machen sie ihr klassisches Geschäft für Muslime im Vorsorge- und Anlagebereich. Neben



Islamische Banken haben eine ganz andere Funktion, hier hat Geld keinen Eigenwert. Geld ist nur Tauschmittel. Und da es nur ein Tauschmittel ist, kann man mit dem Geld auch keinen Gewinn machen.

der *Islamic Bank of Britain* gibt es noch vier weitere Banken, die vor allem Investmentbereich aktiv sind.

Daneben gibt es auch konventionelle Banken, die Shariah-konforme Produkte anbieten, vor allem in Amerika, Kanada oder England (z. B. HSBC Amanah). In Deutschland nicht. Warum? Ich könnte das ganz zynisch formulieren und sagen, die Angelsachsen, vor allem die Engländer, waren einfach intelligent und haben gesagt: ‚Da kommt Geld und wir müssen dieser interessanten Zielkundschaft etwas anbieten‘. Die 1,8 Millionen Muslime in England, vornehmlich aus Indien, Pakistan und Bangladesch, sind meistens gut ausgebildet und auch ziemlich organisiert. Obwohl sie nur 1,8 Millionen sind im Vergleich zu 3,4 Millionen Muslimen in Deutschland oder 5,5 Millionen in Frankreich, haben sie eine Nachfrage erzeugt. Shariahkonforme Produkte müssen ja nicht zwingend von einer islamischen Bank verkauft werden. Wenn eine deutsche Geschäftsbank heute so etwas anbieten würde, kann sie das auch verkaufen. Die Engländer haben das schon viel früher erkannt. Gehen Sie beispielsweise in England auf die Seite der *Financial Services Authority*, dort finden ▶

Sie Hinweise, worauf ein muslimischer Anleger achtet, wenn er mit einer Bank arbeitet oder wie eine islamische Hausfinanzierung auszusehen hat. Das ist ein politisch gewünschter Weg und darin unterscheidet sich der Pragmatismus der Briten deutlich von der Zurückhaltung deutscher Politiker.

Gordon Brown, der jetzige britische Premierminister hat bereits in seiner Zeit als britischer Finanzminister gesagt, er wolle England zum islamischen Finanzzentrum Europas machen. Dafür hat er entsprechende steuerliche und rechtliche Rahmenbedingungen geschaffen. Das sehe ich in Deutschland aktuell noch nicht. Viele Unternehmen haben mit dem Begriff *Islamic Banking* ein grundsätzliches Problem und das Wissen um den Islam ist ohnehin nicht sonderlich ausgeprägt und wenn, dann meistens sehr negativ konnotiert.

Dazu kommt noch ein weiterer Aspekt. England hatte als Kolonialmacht bereits in der Vergangenheit intensiven Kontakt zu islamischen Ländern. Ich bin natürlich kein Freund des Kolonialismus, aber einen positiven Effekt hatte die Kolonialvergangenheit ohne Frage: Die Muslime aus den Ländern, in denen England schon einmal geherrscht hat, können, wenn sie denn nach England kommen, Englisch sprechen. Das ganze Schulsystem in den Herkunftsländern der Migranten läuft auf Englisch. Das ist dagegen für die Muslime, die nach Deutschland kommen, nicht der Fall. Sie sprechen nicht alle Deutsch. Hier haben wir ein Problem mit der deutschen Sprache und die Forderung, dass Deutsch gelernt werden soll, kann ich nur unterstützen, denn ohne Sprache ist Normalität im gegenseitigen Umgang nicht herstellbar und wie sollte bei einer sprachlichen Kluft ein wirtschaftliches Handeln organisiert werden.

Des Weiteren stehen die Banken hier vor dem Problem, in welche Richtung sie gehen sollen. Man kann es so machen wie die Deutsche Bank, die einen Vertriebszweig unter dem Namen *Bankamiz* aufgebaut hat, in dem von türkischen Mitarbeitern Produkte der Deutschen Bank türkischen Kunden auf Türkisch angeboten werden. Shariahkonforme Produkte sind zwar nicht darunter, aber *Bankamiz* ist dennoch erfolgreich. Sie haben, glaube ich, schon 45.000 Kunden und die Deutsche Bank selbst hat nach ihren Angaben ca. 270.000 türkisch-

stämmige Kunden. Die Deutsche Bank sagt auch: ‚Islamisches Bankwesen ist kein Thema für uns‘, und ich glaube auch nicht, dass sie es machen werden, jedenfalls nicht im deutschsprachigen Raum. Auch die Dresdner Bank und die Commerzbank zeigen sich eher uninteressiert oder zurückhaltend. Ich denke vielmehr, dass die Volksbanken und Sparkassen da offener sind und als Vorreiter fungieren könnten.

Ein Grund für die ablehnende Haltung der großen Banken kann sein, dass die Commerzbank bereits einmal einen Versuch (Mai 2000 bis Ende 2005) mit einem islamischen Aktienfonds gestartet hat, der misslungen ist. Das lag allerdings auch ganz stark an der Vermarktungsstrategie: Es wurde hierzulande keine Werbung dafür gemacht, und bei Nachfragen zeigte sich, dass oft auch das Personal nicht über diesen Fonds Bescheid wusste. Dann kam noch der Zusammenbruch der Märkte nach dem 11. September 2001 hinzu und diesen Verlust hat man nicht aufholen können. Nachvollziehbar, dass sich der Fonds unter Berücksichtigung aller noch bekannten Rahmenbedingungen als Flop erwies. Wir wissen aber auch, dass die türkische Community, die ja innerhalb der 7,2 Millionen in Deutschland lebenden Migranten die größte Ethnie darstellen, ungefähr 2,6 Milliarden Euro jedes Jahr in Bankprodukte und Versicherungsprodukte investiert und sie darüber hinaus in das sogenannte Konya-Modell (z.B. Yimpas, Jetpa, Kombassan) weitere Milliarden investiert haben, da ihnen diese Konzept als shariah-konform angepriesen worden ist, es sich jedoch am Ende als ein kriminelles Schneeballsystem erwiesen hat. Insofern ist die Zurückhaltung bei den türkischen Muslimen sehr wohl nachvollziehbar.

Warum dann die Zurückhaltung der deutschen Banken?

Eine deutsche Bank, die sich für *Islamic Banking* interessiert hat, hatte mich eingeladen, um die Frage zu klären, ob *Islamic Banking* nicht ein Weg zur verdeckten Terrorismusfinanzierung sei. Wenn das die erste Frage ist, wird in diesem Einzelfall klar, dass islamisches Bankwesen dort keine Chance hat. Auch auf staatlicher Ebene mag dieser Vorbehalt ein Grund dafür sein, nicht die entsprechenden Rahmenbedingungen für ein islami-

sches Bankwesen zu schaffen, wie das beispielsweise in England der Fall ist. Man müsste einmal Statistiken erheben, um zu messen, wie hoch das Potential für Shariah-konforme Anlagen in Deutschland ist – dann würde sich in dieser Richtung vielleicht etwas ändern, aber eine Zusammenarbeit mit den großen islamischen Verbänden in diesem Punkt ist mehr als schwierig.

Noch einmal zurück zur Wirtschaft allgemein: Wie ist die aktuelle Wirtschaftskrise entstanden? War das vorhersehbar?

Nun, da kann ich nur einen CNN-Sprecher zitieren, der meinte: ‚Selbst Ray Charles hätte erkannt, dass die Häuslebauer in Amerika nicht in der Lage sind, die Kredite, die sie aufgenommen haben, zurückzubezahlen. Aber unsere Banken haben es nicht erkannt‘. *Subprime*, bzw. präziser: *subprime mortgages*, stehen für US Hypothekendarlehen an Schuldner mit einer geringen Kreditwürdigkeit. Der konkrete Auslöser der im August letzten Jahres beginnenden Finanzmarkt-Verwerfungen waren nun steigende Ausfallraten in eben diesem *subprime*-Segment des US-Hypothekenmarkts, die in Kombination mit dem Ende des langjährigen Immobilienpreisanstiegs zu einer rasch steigenden Risikoaversion von Investoren gegenüber Anlagen im Hypothekenbereich führten.

Das Problem war also, dass in den USA Menschen mit sehr schlechter Bonität Kredite, also nach islamischer Sicht reine Geldgeschäfte, erhalten haben, teilweise sogar eine 100-Prozent-Finanzierung und dies in Zeiten niedriger Zinsen und steigender Immobilienpreise sicher auf den ersten Blick lukrativ war. Aber was passiert, wenn die Zinsen steigen, die Immobilienpreise fallen und sie die Zinsen- und Tilgungsleistungen nicht mehr aufbringen können.

Das gibt es in Deutschland fast gar nicht. Wenn Sie in Deutschland ein Haus bauen, müssen sie mindestens 20-30 Prozent Eigenkapital bringen. Es wird sehr darauf geachtet, ob der Kreditnehmer in der Lage ist, Zinsen und Tilgung langfristig aufbringen zu können. Das Einkommen wird geprüft und so weiter. Wir haben in Deutschland ein ganz anderes System.

In den USA ist das jedoch anders. Das liegt auch an der Mentalität der Amerikaner. Sehen Sie, die Golfstaaten haben in den letzten Jahren massiv Vermö-

genswerte aufgebaut, das gleiches gilt für China, aber die USA sind eine Nation, die ihre Verschuldung auf astronomische Höhen treibt. Das führt dazu, dass die Amerikaner ein ganz anderes Verhältnis zum Geld haben. Die meisten Amerikaner verfügen über mehrere Kreditkarten und bezahlen damit auch Kleinigkeiten. Ich bin erstaunt, wenn Leute aus Amerika kommen und plötzlich zehn Kreditkarten haben und wenn ich dann frage: ‚Warum nutzt du denn so viele Kreditkarten?‘ dann sagen sie: ‚Wenn das Limit auf der einen Kreditkarte erreicht ist, dann mache ich mit der Nächsten weiter‘.

Das Problem der Subprime ist neben der Kreditvergabe jedoch gewesen, dass viele Kredite mit mangelnder Bonität später in strukturierten Produkten eingepackt und von einer Bank an die andere Bank verkauft wurden und damit anfänglich auch satte Gewinnmargen erzielt werden konnten. Dabei wurde aber gar nichts mehr realwirtschaftlich gehandelt, sondern nur noch Geldforderungen ausgetauscht.

Als die Blase dann platzte, war der Katzenjammer groß. Vor diesem Hintergrund sage ich mir, ist es nicht verwunderlich, dass es plötzlich zum Kollaps kam. Es war bedingt absehbar und wenn man sich jetzt Unternehmer anhört, dann sagen alle, wir hatten im Jahr 2002, 2003 darauf hingewiesen. Jeder mit kritischem Verstand hätte das voraussehen können und es gab auch kritische Stimmen.

Deshalb sind ja nicht alle Banken davon betroffen, weil manche gar nicht erst mitgemacht haben oder frühzeitig ausgestiegen sind. Ich war bei einem Vortrag von einem Mitglied der Geschäftsleitung einer Schweizer Großbank in Deutschland und er erklärte Folgendes: ‚Stellen Sie sich eine Party vor, auf die Sie jeden Tag gehen und alle sagen, wir machen tolle Gewinne bei diesen strukturierten Produkten und du bist nicht dabei. Da winken Sie drei oder vier Mal ab, aber dann sagen Sie sich, ist zwar kein Top-Produkt, aber wenn man so tolle Gewinne machen kann, mach ich jetzt auch mit.‘

In einem ethischen Wirtschaftssystem, beispielsweise im Islamic Banking, wäre so etwas nicht vorstellbar?

Nein, das Thema Islamic Subprime wäre nicht denkbar gewesen, wobei

auch islamische Banken nicht vor Fehl-investitionen gefeit sind. Aber der Verkauf von reinen Geldforderungen ist nicht Shariah-konform. Es ist finanzmathematisch machbar, aber ökonomisch eben nicht sinnvoll gewesen.

Was meinen Sie: Ist ein sozialer, menschenorientierter Kapitalismus möglich?

Nun, ein wesentliches Element des Kapitalismus ist ja die Gewinnerzielung, die im übrigen auch mit den Grundgedanke des islamischen Bankwesens zu vereinbaren sind. Der entscheidende Punkt ist immer nur, was Sie mit Ihrem Geld machen und wie Sie es verwenden. Wenn man den Kapitalismus in seiner Reinkultur denkt, zum Beispiel in der Form des sogenannten Manchesterkapitalismus, in dem die Menschen unter erbärmlichsten Bedingungen arbeiten und einer oder einige Wenige werden davon reich, dann ist der natürlich weit von Begriffen wie ‚sozial‘ oder ‚menschenorientiert‘ entfernt. Das Problem ist nicht, dass man Gewinne macht. Aber, wenn Kapitalismus sozial und menschenorientiert sein soll, dann müssen diese Gewinne automatisch mit der Übernahme sozialer Verantwortung einhergehen. Wenn man sie in ein religiöses Konzept einbindet, umso besser. Aus meiner Sicht ein gutes System auch für die Bundesrepublik.

Natürlich muss es nicht zwingend ein religiöser Kontext sein. In Deutschland wird ja gerade die soziale Marktwirtschaft hochgehalten, die spannt zahlreiche Sicherheitsnetze, die es in Amerika gar nicht gibt. In einem Land, in dem fast 20 Millionen Beschäftigte nicht krankenversichert sind. Auch hier gibt es einen guten Hadith: „Die obere Hand ist besser, als die untere.“

Dies wird als Beleg verstanden, dass Muslime für ihren eigenen Unterhalt sorgen sollten, um nicht zu betteln. Soziale Sicherungssysteme sind notwendig, um die zu versorgen, welche es aus eigener Kraft nicht schaffen, aber jeder Muslim sollte selber aktiv werden, denn dies ist ein Gebot des Islams. Die eigene Arbeit setzt aber in unserer arbeitsteilen Zeit immer aktuelles Wissen und Spezial Know How voraus und auch hier weist uns der folgende Hadith den einzig richtigen Weg „Streben nach Wissen ist Pflicht für jeden Muslim“, was im Deutschen gerne auch als lebensbegleitendes Lernen umschrieben wird.



Im Islamischen Bankwesen ist Gewinn- und Verlustpartizipation wichtig, d.h., bei jeder Transaktion partizipiert man sowohl an Gewinn als auch an Verlust

In welche Richtung sollte die freie Marktwirtschaft jetzt gehen?

Realwirtschaft, Gewinn und Verlust Partizipation und gemeinschaftliche Verantwortung werden eine zentrale Rolle spielen. Im islamischen Bankwesen ist Gewinn- und Verlustpartizipation wichtig, d.h. bei jeder Transaktion partizipiert man sowohl an Gewinn als auch an Verlust. Die Subprime Krise kam auch deshalb zustande, weil es Menschen gab, die sich nur an Gewinnen beteiligt haben und nicht an Verlusten. Sie wurden nicht haftbar gemacht, schon gar nicht mit ihrem privaten Vermögen. Wir werden eine Diskussion darüber haben, ob einzelne Spitzenleute es wirklich wert sind 15, 20 oder 30 Millionen US-Dollar zu verdienen. Auch ein Unternehmensführer mit großen Visionen bringt meiner Ansicht nach ein Unternehmen nicht alleine nach vorne. Es gibt ein ganzes Team unter ihm und es ist zum Schluss auch der einfache Arbeiter am Fließband oder der einfache Angestellte am Schalter, die zum Erfolg eines Unternehmens beigetragen haben. Das war der Aspekt Partizipation. Jetzt kommt der Aspekt der globalen Verantwortung. Wenn Sie nach Ghana gehen und eine Dose Tomate von einem einheimischen Markt kostet 35 Cent, und die Dose Tomate aus der EU kostet 25 Cent, obwohl sie eigentlich mit dem Produktionskosten weit darüber liegt, aber durch die Subventionen so preistreiberisch verkauft werden kann,

dann ist es für den Kunden in Ghana, der beide Dosen im Regal findet, ja logisch, in welche Richtung er greift. Er kauft die 25-Cent-Dose. Das Problem ist jetzt nur, dass er mit dem Kauf der 25-Cent-Dose zwar seine Geldbörse geschont hat, aber auf Dauer so natürlich die heimische Landwirtschaft zugrunde gerichtet wird, weil die nicht mehr kostendeckend produzieren kann.

So etwas ist nicht mit den sozialen Aspekten des *Islamic Bankings* zu vereinbaren. Wir sind im Westen stets darauf aus, unser Märkte protektionistisch gegen andere Wettbewerber abzuschotten, aber hier liegt auch der Kern für viele Probleme, denn es geht darum, was ich dem Anderen gönne.

Es gibt einen Hadith, dem zufolge es heißt: „Ibn Abbas berichtete: Ich höre Allahs Gesandten sagen: „Derjenige ist nicht gläubig, der sich satt isst, während sein Nachbar an seiner Seite hungert.“ und den bekannten Hadith „Keiner von euch ist gläubig, bis er für seinen Bruder wünscht, was er für sich selbst wünscht“.

Als Muslime sind wir also verpflichtet, uns um die Bedürfnisse unserer Mitmenschen zu kümmern und dazu gehört aus meiner Sicht auch der Abbau von Regeln, die andere deutlich benachteiligen. Das Entscheidende für mich ist bei diesem Hadith, das es nicht ‚muslimischer Nachbar‘, sondern ‚Nachbar‘ heißt. Das ist das soziale Element der islamischen Lehre: Wir sollten immer überlegen, ‚Gebe ich etwas noch ab? Gibt es nicht einen in meinem Umfeld, dem ich etwas abgeben kann und wir sollten abschließend immer den folgenden Hadith in unseren Herzen haben und unser Handeln danach ausrichten:

„Allahs Gesandter hat gesagt: Ein Mensch wird sich (am Tage der Auferstehung) nicht eher entfernen, als bis er nach fünf Dingen gefragt worden ist: Wie er sein Leben verbracht hat, wie er seine Jugend verbracht hat, wie er sein Vermögen erworben und es ausgegeben hat und wie weit er nach dem handelte, was er an Wissen besaß.“

Auch hier sehen wir wieder die soziale Verantwortung auch bei ökonomischen Fragestellungen, denn darauf bezieht sich die Frage nach der Mittelherkunft („Vermögen erwerben..“) und Mittelverwendung („..und es ausgegeben hat..“).

Herr el-Mogaddedi, wir danken Ihnen für dieses Gespräch!

